

Zürich plant die Zukunft der Gesundheitsversorgung

Die Stadt Zürich sorgt sich um die medizinische Versorgung von morgen. Ein Problem ist der Notfalldienst – doch hier gibt es bereits konkrete Pläne.

Von **Ralf Kaminski**

Zürich. – Viele Patienten gehen heute statt zum Hausarzt gleich direkt in die Notfallabteilung eines Spitals, obwohl sie oftmals gar keine Notfälle sind. Kommt hinzu, dass der Notfalldienst für viele Hausärzte unattraktiv ist, unter anderem wegen langer Präsenzzeiten bei wenig Einsätzen und schlechter Bezahlung. Das soll sich ändern: Die Stadt Zürich plant einen allgemeinen Notfalldienst, bei dem die Zürcher Ärzte und die Stadtspitäler Triemli und Waid zusammenarbeiten.

Mehrere Hausärztinnen und Hausärzte sollen gemeinsam Quartierpraxen aufbauen und dort rund um die Uhr eine Notfalldienstleistung sicherstellen. Falls nötig weisen sie Patienten an die Spitäler weiter. Dort wiederum soll es eine Notfallpraxis geben, die durch die Hausärzte betrieben wird und die eigentliche Notfallstation entlastet. Eine solche Notfallpraxis will die

Stadt zunächst im Spital Waid aufbauen, wo eine entsprechende Infrastruktur zur Verfügung steht.

Der allgemeine Notfalldienst ist eines von mehreren Pilotprojekten, die derzeit bei der Stadt in Arbeit sind. Vor rund 18 Monaten hat das Gesundheitsdepartement damit begonnen, über die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung nachzudenken. Die bisherigen Erkenntnisse hat es unter dem Titel Gesundheitsnetz 2025 in einer Broschüre zusammengefasst und gestern den Medien präsentiert. «Wir müssen neue Formen finden, um auch in

20 Jahren die Gesundheit aller Bevölkerungsteile sicherstellen zu können», sagte Stadtrat Robert Neukomm (SP). «Ziel ist die Verknüpfung der verschiedenen Akteure zu einem Netzwerk.» Neukomm betonte, dass die Stadt diese Entwicklung zwar anstossen und ermöglichen wolle, sich aber nur als einen der Akteure im Veränderungsprozess sehe. «Wir wollen keine Staatsmedizin, sondern neue Formen der Zusammenarbeit und eine gut funktionierende Grundversorgung.»

Hausärzte stärken

Es sind konkrete gesellschaftliche Entwicklungen, die aus Sicht der Stadt mit ei-

nem Gesundheitsnetz aufgefangen werden können: Die Bevölkerung wird immer älter; dank des medizinischen Fortschritts sind immer mehr Krankheiten behandelbar, aber nicht heilbar, werden also chronisch; die Aufenthaltsdauer im Spital wird

weiter sinken und die Spezialisierung im Gesundheitsbereich nimmt zu, was zu noch grösserer Unübersichtlichkeit führt. Das Gesundheitsnetz soll ambulante und stationäre Angebote zusammenbringen, für eine quartiernahe Grundversorgung sorgen und die Selbstständigkeit der Patienten fördern. Das alles bei hohem Qualitäts- und Kostenbewusstsein. Die Stadt ist mit ihren Spitälern und Heimen im stationären Bereich stark, deshalb soll nun das private Angebot im ambulanten Bereich – speziell die Hausärzte – gestärkt werden.

Weitere Pilotprojekte sehen Zentren für integrierte Langzeitbetreuung für chronisch Kranke sowie Demenzkranke vor. Sämtliche Projekte werden wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Die Stadt ruft ausserdem alle an einer Zusammenarbeit interessierten Partner im Gesundheitsbereich auf, sich zu melden.

www.stadt-zuerich.ch/gesundheitsnetz